

DER SPÄTANTIKE KAISERPALAST FELIX ROMULIANA BEI GAMZIGRAD / SERBIEN

DAI Standort Römisch-Germanische Kommission, Zentrale

Laufzeit 2004 - 2012

METADATEN



Projektverantwortlicher Dr. Christoph Rummel

Adresse Palmengartenstr. 10-12 , 60325 Frankfurt am Main

Email Christoph.Rummel@dainst.de

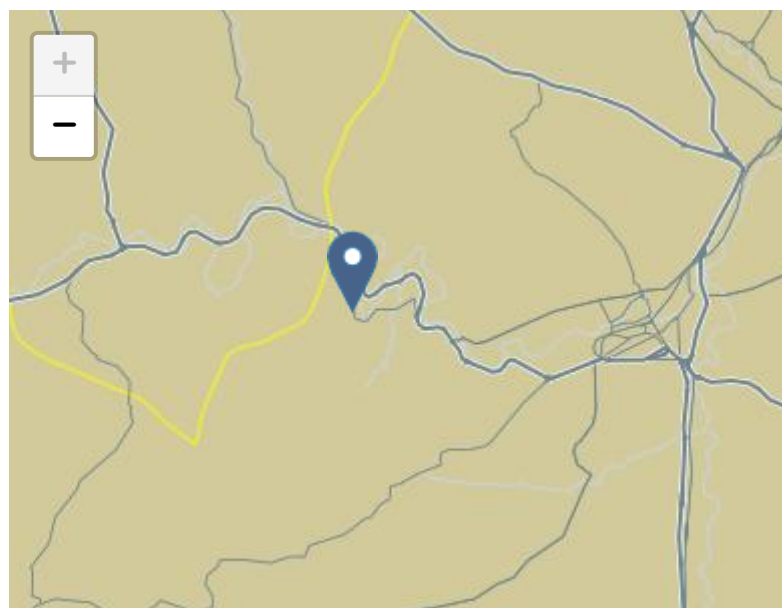
Laufzeit 2004 - 2012

Partner Arheološki Institut Belgrad, Nationales Institut für Denkmalpflege in Serbien,
National Museum Zaječar, University of Belgrade

Förderer Excellence Cluster TOPOI - The Formation and Transformation of Space and
Knowledge in Ancient Civilizations

Projekt-ID 2020

Permalink <https://www.dainst.org/projekt/-/project-display/31993>



Leaflet | DAI

OVERVIEW

Die spätantike Palastanlage Felix Romuliana bei Gamzigrad / Serbien, die Kaiser Galerius (293 - 311 n. Chr.) zugeschrieben wird, ist im Unterschied zum gut vergleichbaren Diokletianspalast in Split / Kroatien in nachantiker Zeit nie überbaut worden. Von 2004 bis 2012 konnten in einem deutsch-serbischen Kooperationsprojekt eine Neuaufnahme der Gesamtanlage, ein Umlandsurvey und eine Erforschung der unmittelbaren Umgebung des Palastes durchgeführt werden, die eine vollkommen neue Sicht auf die Entwicklung dieser Mikroregion ergeben haben.

SPACE & TIME

Felix Romuliana / Gamzigrad liegt im heutigen Ostserbien bei der Provinzhauptstadt Zaječar ca. 100 km nördlich von Nis, dem antiken Naissus. Der Ort Felix Romuliana gehörte zu der spätantiken Provinz Dacia ripensis. Die Palastanlage liegt eingebettet in eine hügelige Landschaft am Rande des serbischen Erzgebirges. Mit der Grenzregion an der unteren Donau ist Romuliana durch das Flusstal des Timok verbunden.

Nach den Funden einer Archivolte mit der Inschrift Felix Romuliana im Jahr 1984 und eines überlebensgroßen tetrarchenzeitlichen Kaiserporträts aus ägyptischem Porphyr im Jahr 1993 wird die befestigte Anlage mit dem Kaiser Galerius identifiziert. Dieser gehörte von 293–305 als Cäsar der ersten Tetrarchie an und war von 305–311 Augustus der zweiten Tetrarchie. Die Anlage wurde wahrscheinlich ab 305 n. Chr. im Bereich einer älteren Befestigungsanlage errichtet und mit einer neuen monumentalen Mauer mit zwei reich dekorierten Toren und 20 nach außen springenden Türmen mit polygonalem Grundriss umgeben. Ab der 2. Hälfte des 4. Jhs. entwickelte sich im Schutze des Mauerringes eine Siedlung mit Einrichtungen zur Metallverarbeitung und mehreren christlichen Kirchen. Nach der Aufgabe der Provinzgebiete durch die Römer/ Byzantiner im frühen 7. Jh. n. Chr. etablierte sich hier eine frühmittelalterliche Siedlung, die bis ins 11. Jh. existierte.



Im Jahr 2007 wurden die befestigte Anlage und der zugehörige Memorialkomplex aus Tumuli, Mausoleen und Tetrapylon auf dem östlich gelegenen Magurahügel in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommen.

RESEARCH

Nachdem die Anlage im 19. Jahrhundert durch den Österreicher Felix Kanitz wiederentdeckt und ausführlich als "Römerfestung" beschrieben worden ist, finden seit 1953 systematische Ausgrabungen innerhalb der Umfassungsmauer statt, die von 1970–1996 von dem serbischen Archäologen Dragoslav Srejić geleitet wurden. Ihm ist durch den Fund eines Architekturfragmentes mit der Inschrift Felix Romuliana und eines überlebensgroßen Porträtkopfes aus ägyptischem roten Porphyr die Identifizierung als Palast des Tetrarchen Galerius, des Mitkaisers und Schwiegersohnes von Kaiser Diokletian (284-305 n. Chr.) zu verdanken.

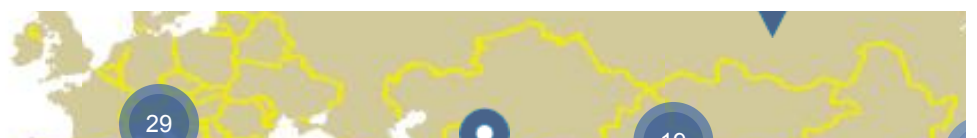


Ziel des deutsch-serbischen Gemeinschaftsprojektes war eine Neuvermessung der Gesamtanlage als Grundlage für bauforscherische Untersuchungen der Entwicklung des Gesamtkomplexes, die auch eine weitere Untersuchung der Innenbebauung des Palastes und der Grabmonumente auf der nahegelegenen Magura-Höhe beinhalten. Ein besseres Verstä ...



CULTURAL HERITAGE

TEAM





RESULTS

Durch die geophysikalische Prospektion ist eine Fläche von ca. 5 km² um das ummauerte Palastareals untersucht worden. Dabei kamen mehr als 30 bislang unbekannte Objekte zutage, darunter ein Festungsgraben, ein gemauertes Kriegergrab, mehrere Kirchen, ein Friedhof, ein ungewöhnlich großes rundes Monument, ein über 100 m langes dreischiffiges Gebäude und weitere Gebäudestrukturen. Außerdem wurde ein etwa 200 x 300 m großes, von einer kleinen Mauer eingefasstes Siedlungsgebiet festgestellt sowie unmittelbar nördlich des Palastes ein Gebäude, das als villa rustica identifiziert werden kann. Beide Anlagen, die um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. datiert werden können, sind wahrscheinlich vor der Errichtung des Palastes durch eine Naturkatastrophe zerstört worden. An mehreren geomagnetisch detektierten Strukturen wurden archäologische Sondierungen zur Klärung ihrer Funktion und Datierung vorgenommen. Die geomagnetische Prospektion und die Sondagen haben gezeigt, dass der Galeriuspalast nicht ein isolierter Baukomplex war, sondern dass es auch außerhalb der Umfassungsmauern zahlreiche Siedlungsplätze gab. Dazu gehört z. B. die Lokalisierung einer zum Palast und seinen Nachfolgesiedlungen gehörenden Nekropole, deren offenbar dichte Belegung auf eine zahlenmäßig große Bevölkerung schließen lässt. Ferner gehört dazu die Erkenntnis, dass das große, außerhalb der schützenden Mauern gelegene

Horreum durch eine separate Einfriedung und vermutlich sogar durch eine spezielle Wach- und Bedienungsmannschaft gesichert war. Besonders interessante Befunde ergaben die geomagnetischen Messungen nördlich des Palastes, wo sich ein separates Siedlungsareal abzeichnet, das größer als die Palastfläche war. Durch die archäologische Sondierung einiger Strukturen auf dieser Fläche deutet sich an, dass hier außerdem mit mehreren Benutzungsphasen zu rechnen ist, wobei die ersten Phasen vorpalastzeitlich zu datieren sind. Eine zeitliche und funktionale Einordnung der auffallenden Rundstruktur ist bisher nicht gelungen; es könnte sich um ein dem trajanischen Tropaeum Traiani bei Adamklisi (Rumänien) vergleichbares Siegesmonument gehandelt haben. Die westlich des Palastes drei bislang unbekannt, nach Größe und Grundriss gleichartigen Kirchenbauten deuten zusammen mit den Kirchen, die in den Umfassungsmauern errichtet wurden auf eine intensive nachpalastzeitliche Besiedlungsphase hin. Die bauforscherische Dokumentation konnte 2008 abgeschlossen werden. Von allen relevanten Gebäudekomplexen liegen Bauaufnahmepläne vor, die erste Überlegungen zu unterschiedlichen Bauphasen erlauben. Es wurde ein Autocad-Plan der Gesamtanlage erstellt, der neben den Umfassungsmauern und den Innenbauten auch die Umgebung des Palastes mit den Sondagen und die Grabanlagen auf dem ca. 1000 m östlich des Palastes gelegenen Hügel Magura umfasst. Darauf aufbauend wurde ein generalisiertes 3D-CAD Modell angefertigt, das den Baubestand umfasst und die Grundlage für dreidimensionale Rekonstruktionsüberlegungen der einzelnen Bauphasen bildet. Der Autocad Plan dient gleichzeitig als Grundlage für ein GIS, in das neben der topographischen Karte und den Informationen zum Messnetz alle georeferenzierten Bauaufnahme- und Sondagepläne sowie die Pläne der Geoprospektion integriert wurden und in das auch die Ergebnisse des Umlandsurveys eingearbeitet werden. Im Herbst 2007 ergab sich die Möglichkeit, große, noch nicht ergrabene Flächen im Innenbereich des Palastes ebenfalls mit Geomagnetik zu prospektieren. Durch diese Prospektion lässt sich nachweisen, dass der sog. Große Tempel in einem

Temenos lag und sich vom Haupttor im Osten bis zum Haupteingang zum sog. Palast 1 ein trapezförmiger Platz sich erstreckte, der im Norden von einer zweireihigen Säulenhalle eingefasst wurde. 2006 konnte mit der Bearbeitung der reich vorhandenen Bauornamentik begonnen werden. Durch sie können ebenfalls Hinweise auf unterschiedliche Bau- und Ausbauphase sowie auf Bezüge zu anderen tetrarchischen Zentren in dieser Zeit erzielt werden. Durch den Umlandsurvey konnte nachgewiesen werden, dass – wie dies bereits die geophysikalischen Prospektion der unmittelbaren Umgebung des Palastes gezeigt hat – der Palast nicht in einer unbebauten Landschaft errichtet wurde. Es lässt sich vielmehr eine lange Besiedlungskontinuität von der neolithischen Zeit über die Bronze- und die Eisenzeit, die Spätantike bis ins Mittelalter hinein feststellen. Besonders für die Frühzeit ist eine intensive Erzverarbeitung nachzuweisen. Im Mittelalter könnte hier ein kirchliches Zentrum bestanden haben.



Gamzigrad

PARTNER & FÖRDERER

PARTNER

Nationales Institut für Denkmalpflege in Serbien



Arheološki Institut Belgrad

National Museum Zaječar

University of Belgrade

FÖRDERER

Excellence Cluster TOPOI - The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations

TEAM

DAI MITARBEITENDE



Dr. Christoph Rummel

Wissenschaftlicher Rat

Christoph.Rummel@dainst.de

EXTERNE MITGLIEDER



Ulrike Wulf-Rheidt